

EVU aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **64 (1991)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Namibia ins Berner Oberland

DUE – Uem RS 64

Die PIONIER-Redaktion benutzte nach Pfingsten die Gelegenheit, «HIBU», d. h. Oberst Peter Hiltbrunner (s. Bericht «Einsatz der Swiss Medical Unit» im PIONIER 2/1991), im Einsatz als Schulkommandant der Uem RS 64 während der Durchhalteübung/DHU im Berner Oberland zu besuchen. Trotzdem die Mannschaft besonderen Strapazen wie wenig Schlaf, Märschen, Dislokationen usw. ausgesetzt war, konnten wir in verschiedene Aktivitäten Einsicht nehmen. Wir danken an dieser Stelle allen Beteiligten, die dazu beigetragen haben, dass diese Reportage – hoffentlich auch interessant und authentisch – zustande kommen konnte. (DUE = D für Rekrutenschule, U für Übermittlung und E für elektronische Kriegsführung.)

Ausbildungsziel der Durchhalteübung

Kader

- Führungsfähigkeit der Truppenkader festigen;
- Truppe und Kader an die Grenze der Belastbarkeit heranzuführen.

Truppe

- Körperliche und geistige Widerstandsfähigkeit festigen;
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten schaffen;
- Leistungen unter erschwerten Bedingungen erbringen.

Während der ersten neun Wochen findet an jedem Freitag sowie Montag bis Donnerstag der fünften Woche die Unteroffiziersweiterbildung statt. Die Ausbildung der Rekruten wird während dieser Zeit durch die Offiziere, Instruktoren und auswärtige Referenten sichergestellt.

Ausgangslage

Die zweitletzte Woche der Übermittlungs-Rekrutenschule (Uem RS) 64 wurde als Durchhalteübung deklariert, und zwar nach einer normal verlaufenen Einführungszeit. Die zur Diskussion stehenden Umstrukturierungen durch die Armeereform 95 haben noch keinen Einfluss auf die bisher angewendete Ausbildungsform. Oblt Lorenz Cairoli analysiert: Das Ziel der RS konnte erreicht werden, nämlich dass die Rekruten motiviert und den Anforderungen entsprechend ausgebildet nach Hause gehen werden. Um dies zu erreichen, haben wir uns be-

müht, die jungen Leute fair und gerecht zu behandeln. Anfängliche Schwierigkeiten konnten durch spätere Einsicht wettgemacht werden. Viele konnten von der Gemeinschaft profitieren, indem die Teamarbeit im Vordergrund stand, ohne die nichts läuft. Glücklicherweise blieb es uns erspart, wegen Alkohol oder Drogenproblemen hart durchgreifen zu müssen. Wir können es uns einfach nicht leisten, hier nur geringste Konzessionen zu machen.

Einst Lämpplis Deckbett, heute Packung

Die Mannschaft rückte am Pfingstmontag 2200 Uhr zur 16. Rekrutenschulwoche, d. h. zur Durchhalteübung ein, und zwar in die am Freitag zuvor bereitgestellte «Unterkunft». Ausser dem Schulkommandanten und dem Einheitsinstruktor wusste keiner, was auf ihn zukommt. Aber lange dauerte die Ungewissheit nicht, denn nachts um 0300 Uhr begann die Übung mit einem C-Alarm (C = Chemische Waffen), und Schlag auf Schlag kamen die Befehle. Nachdem die Unterkunft geräumt war, erfolgte der Abmarsch in einen 4 km entfernt gelegenen Wald. Es versteht sich von selbst, dass alle die Maske sowie die Pelerine tragen mussten, ebenso das persönliche Gepäck inklusive Verpflegung für eineinhalb Tage.

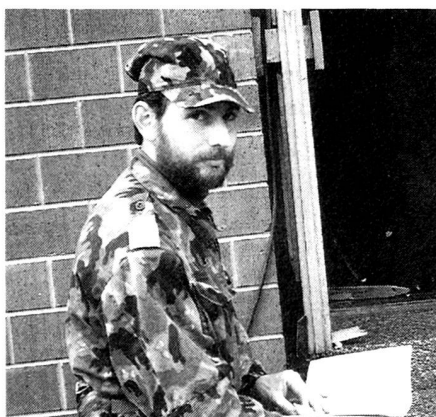


Schulkommandant Oberst Peter Hiltbrunner behält den Überblick.

Ein probates Rezept zum Tragen der unförmigen Utensilien scheint in den Reglementen zu fehlen, daher wurden verschiedene Varianten angewendet. Es entzieht sich unseren Nachforschungen, welche Lösung die empfehlenswerteste sei! Immerhin war jedermann froh, nach 4 km Marsch am Etappenziel den Befehl zur Demaskierung und Verpflegung (Morgenessen) entgegenzunehmen.

Durchhalten wird gefragt

Wer nun glaubte, dass das Marschieren mit dem Erreichen der ersten Etappe abgeschlossen sei, hatte sich gründlich geirrt; es begann erst richtig. Weitere 20 km mussten unter die Füsse genommen werden, dazu Rucksack und Gewehr. Wer das Berner Oberland kennt, weiss, dass das Gelände sehr steil sein kann und nicht unbedingt nur einem Spaziergang ähnlich ist. Eine kurze Rast mit Verpflegung um 1300 Uhr bot eine kurze Verschnaufpause. Doch die Blasen an den Füssen machten sich bereits bemerkbar sowie verschiedene weitere



Kompaniekommandant Oblt Lorenz Cairoli hält das «Heft» fest in der Hand.



Wie trägt sich's besser?

physische Belastungen. Der begleitende Truppenarzt Lt Pascal Imesch musste verschiedentlich konsultiert werden.

Nach weiteren 10 km Marsch konnte gegen 1800 abends eine Berghütte als Unterkunft bezogen werden. Von Ausruhen noch keine Rede. Je 4 Mann mussten im Turnus Wache halten. Jeder einzelne durfte seine Kochkünste unter Beweis stellen. Reis und Trutenfleisch war der Menüvorschlag, die Zubereitung blieb jedem selbst überlassen. Zu den sportlichen Strapazen gesellte sich nun der technische Einsatz, der bei der Übermittlung bekanntlich den ersten Rang einnimmt. 5 Zugführer wurden mit der Planung des technischen Auftrags der Übungen beauftragt.

Geht man davon aus, dass der Leistungsmarsch praktisch aus dem Stand, also ohne Training, durchgeführt wurde, bedeutete das Durchhalten der 1. Etappe von 4 km (mit Maske) und der 2. und 3. Etappe von insgesamt 30 km eine besondere Anforderung. Doch eine 4. Etappe sollte am Mittwoch frühmorgens um 0400 Uhr eine weitere Fitnessprobe darstellen, indem von der Berghütte wieder ins Tal (etwa 7 km) verschoben wurde. Um 0800 Uhr war das

neue Etappenziel erreicht, wo bereits die technischen Fahrzeuge sowie der Küchenwagen zum Einsatz bereitstanden.

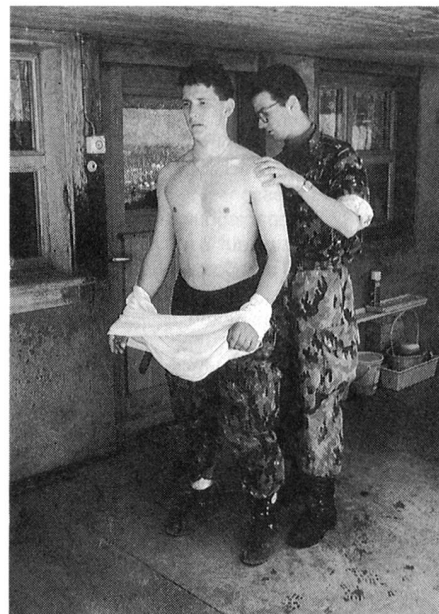
Dies zur Vorgeschichte. Nun versuchen wir, einige Momentaufnahmen in Wort und Bild festzuhalten.

24 Stunden Betriebsbereitschaft

Es ist Donnerstag, 0900 Uhr, und wir treffen an einem gut funktionierenden Kommandoposten ein. Freundlich empfängt uns Hptm Heinrich Grünig, vielen unseren Lesern bekannt als Präsident der EVU-Sektion Thun. Wir sind erstaunt, dass trotz wenig Schlaf und viel Einsatz wenig von «Stress» festzustellen ist. Nach der Eingangskontrolle durch Kpl Matthias Zurbrügg finden wir im Kommandoposten das Herz der taktischen Übung «Taifun». Personalbestand: 5 Pi, 2 Kpl, 1 Of.

Empfang trotz steilen Flanken

Pi Roland Kisseleff gibt uns bereitwillig Auskunft: «Wir überwachen das zum Teil steile Gelände im Umkreis von ca. 50 km. Im Einsatz



Truppenarzt Lt Pascal Imesch untersucht Lt Jean-Pierre Baillat nach einem Sturz.



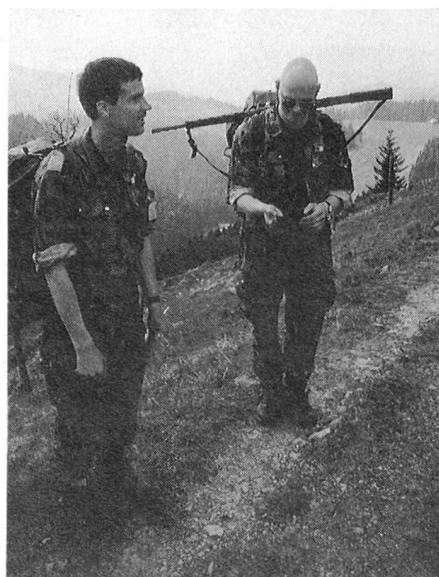
Hptm Heinrich Grünig, Instruktionsoffizier, hat gut lachen. Er weiss, wie es weitergeht!



Moff Of Lt Patrick Schlatter ist Zugführer und zuständig für den Motorfahrzeugeinsatz.



Planungsarbeit für den technischen Einsatz.



Lt Stefan Aebersold und Pi Andreas Brunner (r.) kurz vor dem Ziel.

Programm

Woche	Ablauf der Schule
1. – 9.	Grundausbildung
10.	Kurs für Führungsfunk
11.	Biwakwoche und Gefechtschiessen
12. + 13.	Kompanieübungen (Übung auf Gegenseitigkeit)
14.	KU I und Schulübung
15.	KU II (Kombinierte Übung) Bülach, Kloten, Jassbach, Fribourg
16.	DHU (Durchhalteübung DUE)
17.	Demobilmachung (WEM I)

sind im Moment 7 Geräte verbunden mit einer 6 m Kreuzdipolantenne. Aus personellen Gründen sind wir darauf angewiesen, dass eine Person 2 bis 3 Geräte bedient, damit turnusgemäss einige Stunden geschlafen werden kann. Wir müssen sowohl technisch wie taktisch agieren. Was wir in den vergangenen RS-Wochen gelernt haben, muss jetzt unter Beweis gestellt werden.»

Mit den Leistungen zufrieden

Wir fragen den Kp Kdt Oblt Lorenz Cairoli, wie er mit den verlaufenen Tagen zufrieden ist:

Dank dem, dass wir einige Berufsleute und technisch interessierte Studenten bei uns haben, können wir die uns gesteckten Ziele erreichen. Anpassungen müssen wir selbstverständlich vornehmen, Engpässe sind nicht zu vermeiden, da wir leider auch Ausfälle zu verzeichnen haben. Ich bin aber mit den Leistungen zufrieden und stelle fest, dass die Leute zwar nicht gerade jubeln – das verlangt auch niemand –, aber doch sehr leistungs- und teamfähig sind.

Wir benützen diese Tage auch, um unsere Selektion betreffend Beförderungen zu analysieren. Sowohl Vorgesetzte wie auch die Kandidaten können in diesen Tagen die Beurteilung überprüfen. Seit der 4 RS-Woche haben wir betreffend «Weitermachen» orientiert, Gesprä-



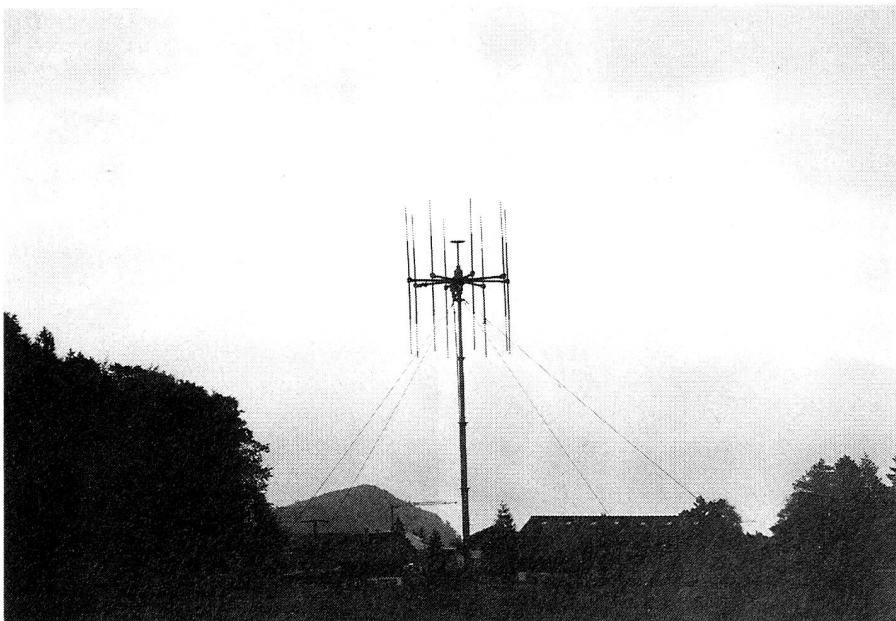
Zwischenbesprechung: Oblt Lorenz Cairoli fordert Einsatz.

che geführt, die Fähigkeiten abgeklärt sowie die berufliche Situation untersucht. Wir hoffen, niemanden zwingen zu müssen, einen Beförderungsdienst anzutreten. Wir erwarten von den Kandidaten freiwillige Bereitschaft dazu.

In helvetischer Idylle

Wir wechseln den Standort vom KP ins Feld, dort wo eine Peilantenne (Sichtfunkpeilantenne P 725) in den Himmel ragt, treffen wir auf Pi Marcel Aeby. Als Wachposten beobachtet er die Umgebung. «In einer Woche ist die RS vorbei, ich bin froh. Als gelernter Elektriker hatte ich zwar keine grossen Schwierigkeiten mit der Handhabung der Geräte, und auch die Kameradschaft habe ich geschätzt, trotzdem freue ich mich, wieder zu Hause in St. Gallen zu sein. Wir sind die letzten Tage viel umhergereist. Vor der Durchhalteübung sind wir vom Wallis über die Lenzerheide nach Appenzel verlegt worden, und jetzt sind wir fast jeden Tag an einem andern Ort im Berner Oberland.»

Am Peiler ist Pi André Meier damit beschäftigt, eine Funkstation zu peilen und das Resultat der Auswertung weiterzuleiten. «Es wird genauestens kontrolliert und notiert, die Bedienung ist einfach, es bedarf keines technischen Wissens, nur genauester Bedienung, erklärt uns Pi Meier.»



Sichtfunkpeilantenne P-725.

Gemeinsam am «Karren» ziehen

Nach kurzer Mittagspause – das Kader benutzt die Gelegenheit zu einer kurzen Besprechung – setzen wir unsere «Reise» fort, begleitet von Oberst Peter Hiltbrunner, Schulkommandant. «Wir müssen gemeinsam am Karren ziehen, sonst läuft nichts. Durch den Golfkrieg hat sich auch bei uns die Situation geändert, die AC-Ausbildung (Schutz vor chemischen Waffen) findet mehr Zuspruch. Was die Ausbildung anbetrifft, müssen wir uns den weltweit verschiedensten Konfliktsituationen entsprechend orientieren», erklärt uns ein konzilianter «HIBU».

Fernab suchen wir einen Atomsicheren Unterstand ASU auf. Pi Roger Kenel ist eben dabei, zur Lärmdämpfung des Stromaggregates ein Loch im Boden auszuheben. Lt Roger Meyer, stellvertretender Kompaniekommandant, nun anstelle des vom Arzt während des Marsches dispensierten Lt Boillat als Zfhr eingesetzt, ist sowohl für das leibliche Wohl wie auch für die Funktion der im ASU aufgebauten Station SE 412 ABC besorgt. Gleichzeitig ist er für die weiteren Aussenposten verantwortlich. «Ich bin hier auf diesem Posten, weil hier die schwächste Gruppe (Rekrut als Stationsführer) im Einsatz ist, und weitere Unterstützung benötigt», erklärt Lt Meyer gegenüber Oberst Hiltbrunner.

Trotz Müdigkeit und besonderer Beanspruchung gibt uns Lt Meyer folgende Informationen: «Ich habe von den vordienstlichen Funkerkursen profitiert und mir Gerätekenntnisse vor der RS angeeignet, was mir sehr zustatten gekommen ist. Ich schätze die Arbeit mit meinen Kameraden, auch unter erschwerten Umständen, wie beispielsweise heute, ohne geeignetes Werkzeug ein Loch zu graben für den Stromerzeuger. Glücklicherweise verfügen meine Gruppen über eine gute Kondition, so dass ein Verbleib in den ASU keine nennenswerten Schwierigkeiten mit sich bringen.»

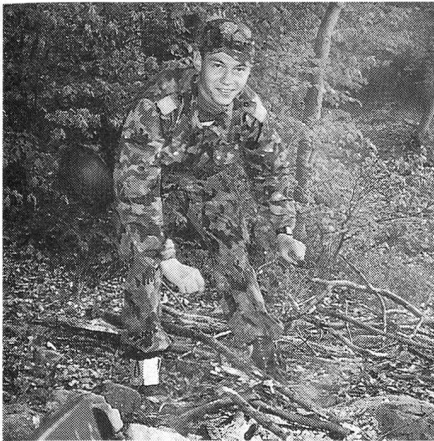
Sonderfunknetze SFN

Auf einer seiner letzten Inspektionen begleiten wir Fachinstructor Adj Uof Daniel Stucki, Technischer Berater der EVU-Sektion Thun. Wie auch bei Oberst Peter Hiltbrunner, so herrscht auch bei Adj Uof Daniel Stucki eine kameradschaftliche Umgangsform, welche die Autorität nicht vermischen lässt. «In der heutigen Zeit können Befehle nur durchgesetzt werden, wenn sie sachlich stichhaltig sind.» Als souveräner Fachinstructor, mit seiner ruhigen Art, hat er den «Laden» im Griff. Seine grosse Erfahrung, seinen guten Einfluss auf die jungen Leute, seine Aufgeschlossenheit für Neues, sind unersetzliche Werte. Durch seine seriöse und engagierte Vorarbeit weiss er immer, wann Not am Mann ist.

(Wir werden in einer der nächsten PIONIER-Ausgaben im Zusammenhang mit der Pensionierung von Adj Uof Daniel Stucki auf seine Tätigkeiten näher eingehen).

Bestände

10	Of	(Kp Kdt, Kp Of, Az, Qm, Motf Of, 5 Zfhr)
4	h Uof	(2 Fw, 2 Four)
20	Uof	
71	Rkr	(Pi, Motf, Koch Geh, Büro Ord)
105	total	Mannschaftsbestand



Lt Roger Meyer ist auch für das leibliche Wohl besorgt.

Bei Erscheinen dieses Beitrages ist «HIBU» zu neuen Herausforderungen angetreten: Er hat dem Instruktor-Korps abgesagt und ist in die Privatwirtschaft übergetreten. Eine Kaderstellung in einer Ausbildungsstätte entspricht sicher vollumfänglich seinen Neigungen. Er hat es verschiedentlich bewiesen, dass er mit seiner ganz persönlichen Art und Weise Menschen führen kann, ohne deren Individualität einzuschränken. Wir glauben behaupten zu dürfen, dass seine Persönlichkeit eine grosse Lücke beim Ausbildungskorps hinterlassen dürfte. Viel Hoffnung und Zuversicht waren mit ihm verbunden, denn die ihm anvertrauten Soldaten konnten seine Forderungen akzeptieren, weil er sie selbst zu erbringen in der Lage ist. Wir wünschen Oberst Peter Hiltbrunner viel Erfolg und Genugtuung in seiner neuen Aufgabe.

Die Redaktion: Heidi und Walter Wiesner

Übermittlungsgeräte

SE-450	E-649
SE-412 mit SVZ-B	E-652
SE-125	SE-600
SE-227 mit SVZ-B	P-725



Zwischen Pneulager und Heuschuppen

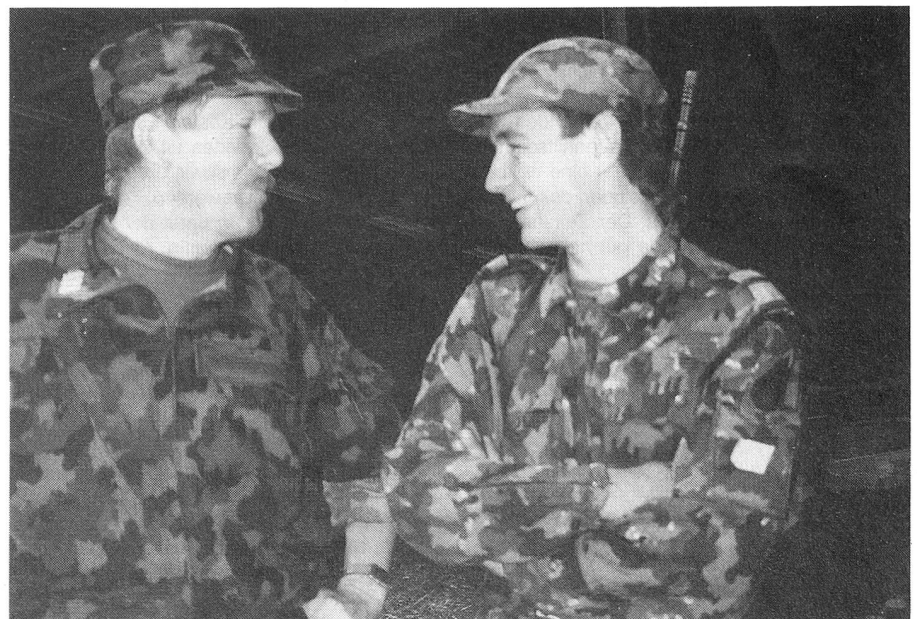
Dem geübten Beobachter fällt auf, wo ein Kommandoposten auffindbar ist, um so mehr, wenn die Jalons und Kabel – zwar gut getarnt – auf eine Funkstation hinweisen. Einfacher ist es hingegen fündig zu werden, wenn wir in Begleitung des «obersten Chefs» in die bewachte «Kernzone» vorstossen. Dort sieht es so aus, als ob wir erwartet werden. Wir freuen uns darüber, dass wir einem bekannten «EVU-Fan» begegnen, nämlich Kpl Bertram Zuppiger von der Sektion Uzwil. Auf unsere Frage, wie sein Befinden sei: «Wir sind schon müde, aber wir halten durch. Unsere Kondition ist nicht schlecht, wir haben uns in den vergangenen Tagen an die aussergewöhnliche Situation gewöhnt. Der Magen knurrt nicht mehr, wenn er nur bescheiden mit Nahrung berücksichtigt wird. Mit den Kameraden zusammen betreibe ich die mobile Funkstation SE 450, dazu Telefon, Telex und Fernschreiber. Als ausgebildeter Elektroniker interessiere ich mich besonders für die Übermittlung, insbesondere auch im Hochfrequenzbereich. Via Sprechfunk erreichen wir verschiedene Stationen auf der ganzen Welt, weshalb wir auch in englischer Sprache ausgebildet werden. Die Sprechregeln basieren auf dem international angewendeten Alphabet.»

Während wir uns mit Kpl Zuppiger unterhalten, bedient Pi Andreas Brunner den Fernschreiber und die Funkstation. Wir wollten von ihm wissen, warum er als Übermittler eingeteilt wurde: «Ich studiere Psychologie und interessiere mich für Philosophie und Wissenschaft. Ich habe mich als Übermittler beworben, weil ich an der Technik interessiert bin und den Eindruck habe, dass es nicht schaden kann, auf verschiedenen Gebieten Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln. Ich konnte während der Rekrutenschule auch in verschiedener Hinsicht profitieren, insbesondere im Umgang mit Strom, durch das Betreiben der Geräte, Anwendung der Sprechregeln usw.»

Am Ende unserer Besuchsrunde stossen wir noch auf Kpl Stefan Zraggen, der ebenfalls für das Betreiben einer SE-450-Funkstation zuständig ist. Auch er bestätigt uns, dass zwar grosse Anforderungen gestellt werden, aber die Mannschaft sei bereit, die Herausforderung zu akzeptieren und auch mit den einfachsten Infrastrukturen zurechtzukommen. «Das Resultat kennt jeder von uns: Am Schluss ist es ein Beweis dafür, dass wir physisch und psychisch belastbar und in der Lage sind, Aussergewöhnliches zu vollbringen.»



Fachinstruktor Adj Uof Daniel Stucki, Techn. Berater EVU-Sektion Thun.



Kpl Bertram Zuppiger, Materialchef und Jungmitglied Robmann EVU-Sektion Uzwil, zeigt Zufriedenheit über den Übungsverlauf.